

Metal Check – Qualität mit Sicherheit

Junges Unternehmen expandiert – Spektakuläre Aufträge in der Region und in Mosambik

Burgkirchen/Braunau. Sie haben nicht nur den Röntgenblick: Das junge Unternehmen „Metal Check GmbH“ mit Standorten in Braunau am Inn und in Burgkirchen an der Alz zählt nicht nur zu den jüngsten im Landkreis Altötting, sondern auch zu den expansivsten. Aktuell hat das Fachunternehmen für Material- und Werkstoffprüfungen, mit Prüflabor und Inspektionsstelle samt Ingenieurbüro für Werkstoffwissenschaften nicht nur Aufträge in der Region, sondern auch an einer spektakulären Brücke in Mosambik in Afrika. Inzwischen hätten sich auch potenzielle Auftraggeber aus Malawi, aus China oder aus Russland gemeldet, sagen Unternehmer. Im Fokus bleibe allerdings vor allem die Region.

Seit gut zwei Jahren ist das Unternehmen auf dem Markt aktiv und profiliert sich nicht nur durch eine Vielzahl an Referenzaufträgen in der bodenständigen Industrie im Bayerischen Chiemgauer Raum, sondern auch in der Prüfung der Gaspipeline „Monaco“, die aktuell von Haiming bis nach Finsing bei Markt Schwaben verlegt wird. Wichtigstes Werbemittel sei vor allem die persönliche Weiterempfehlung, sagen die Geschäftsführer Alexander Wienerroither und Peter J. Frank.

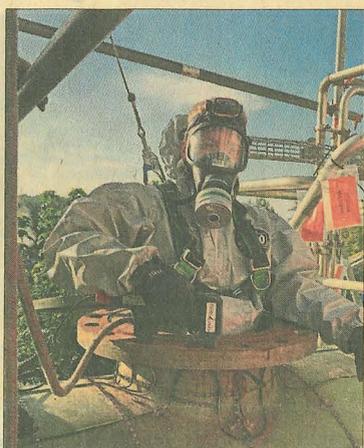
Sie sind seit langem in der Prüfbranche aktiv, waren zeitweilig auch als Fachingenieure bei einem TÜV, später als Angestellte bei einem kleinen Industriedienstleister in der Region und wagten 2015 den Sprung in die Selbstständigkeit. Insgesamt 14 Mitarbeiter zählt das Unternehmen mittlerweile – verteilt auf Bayern und Österreich, allesamt aus der Region zu beiden Seiten von Inn und Salzach. Das Spektrum der beruflichen Ausbildung reicht vom Maschinenschlosser bis zum Schweißfach- und Verfahreningenieur.

Auf zwei Alleinstellungsmerkmale, wie sie sagen, sind die Jung-Unternehmer besonders stolz: Ihr



Spektakulärstes Projekt der Metal Check GmbH in der Region ist die Prüfung der Rohre für die Erdgas Pipeline Monaco. – Foto: ede

Unternehmen hat nicht nur in Deutschland und zugleich in Österreich die Genehmigung, mit radioaktiven Isotopen Materialprüfungen durchzuführen, sondern bringt auch eine eigens entwickelte Software zum Einsatz. Dieses Programm erlaubt eine schnelle und für Kunden bequeme und



Sicherheit wird nicht nur am zu prüfenden Objekt, sondern auch für die Mitarbeiter großgeschrieben. In engen Behältern erfolgt die Prüfarbeit mit Schutzanzügen und Atemschutz.

leicht zugängliche Bearbeitung der komplexen Prüfmaterie.

Nicht nur mit Qualität, sondern auch mit dem wegweisenden Anspruch, bereits jetzt die Kriterien der vielzitierten „Industrie 4.0“ zu erfüllen, könne sich das junge Unternehmen im harten Wettbewerb der Branche profilieren.

Bisher habe der Anteil der Schreib- und Verwaltungsarbeit an einem Auftrag rund 20 Prozent betragen. Jetzt habe sich der Verwaltungsaufwand auf rund fünf Prozent reduziert. Kunden, aber auch Mitarbeiter können außerdem von überall auf der Welt einfach auf die Prüf- und Messergebnisse zugreifen.

Das Spektrum der Dienstleistung ist weit gefasst: Die Arbeiten reichen von Prüfungen im Sicherheitsservice für Rohrleitungen, Anlagen und Apparate in Raffinerien und in der chemischen Industrie, aber auch in Milchwerken, Molkereien und in der Lebensmittelindustrie; in der Materialprüfung für komplexe Anlagen sowie in der Materialprüfung für Flugzeugbauteile.

In diese Rubrik fallen Kompositwerkstoffe wie sie die FACC Fischer in Ried im Innkreis herstellt, aber auch Bauteile aus Aluminium der AMAG in Ranshofen, schildert Alexander Wienerroither. Er selbst hat Erfahrungen im Bereich der Werkstoffprüfung für anspruchsvolle Flugzeugbauteile gesammelt und entsprechende Prüfbefugnisse.

Schweißaufsicht zur Qualitätssicherung, wie sie in Europa vorgesehen ist, aber auch Beratung und Begleitung von Planungen gehören ebenso zum Spektrum. Nicht ohne Stolz nennt Alexander Wienerroither den „Kunden Nummer 1“ in der Region: Das sei der Apparatebauer Kirsch in Burghausen, der mit höchsten Ansprüchen an Material, zum Beispiel mit vielen Sonderlegierungen, und Apparaten für extrem hohe Druckbelastungen in Anlagen in der ganzen Welt vertreten ist.

Mit den Kompetenzen der Mitarbeiter sehen die Unternehmer einen weiteren Weg der Profilierung. Fortbildung werde großge-

schrieben und durch Kostenübernahme und Lohnfortzahlung unterstützt. Dieses Angebot motiviere nicht nur die Mitarbeiter, sondern überzeuge auch die Kunden, ergänzt Peter Frank.

Aktuell werden rund 75 Unternehmen, vor allem im Dreieck zwischen München, Salzburg und Linz betreut. Als nächsten Schritt der Markterweiterung blicken die Geschäftsführer von „Metal Check“ in Richtung Passau und in den Raum Deggendorf und Straubing mit der vielfältigen Struktur im Stahl- und Maschinenbau.

Eher zufällig kam der spektakuläre Auftrag in Maputo, der Hauptstadt des ostafrikanischen Landes Mosambik. Ein befreundetes Ingenieurbüro aus Österreich habe das Projekt vermittelt, sagt Alexander Wienerroither: Die Pylonen des Bauwerkes reichen 140 Meter in die Höhe, die Hänge-

brücke selbst erstreckt sich auf einer Länge von drei Kilometern.

Noch länger ist im Augenblick der Prüfabschnitt den „Metal Check“ beim Bau der Monaco-Erdgas-Pipeline überwacht: Von Haiming bis zum Inn bei Waldkraiburg. Für die weiteren Abschnitte bis nach Finsing werden zusätzlich Fachkräfte bereitgestellt.

Die Rohre der Pipeline haben eine Wandstärke von mindestens 22 Millimetern. Bei Straßenunterführungen könne sie auch stärker ausgelegt sein. Der Rohrdurchmesser liegt bei 1200 Millimetern und die Gesamtlänge bei rund 87 Kilometer

Geprüft werden nicht nur die Schweißnähte per Röntgen und per Ultraschall, geprüft wird auch, ob die Röhren frei von Rissen sind. Zeigen sich Schäden an der Oberflächenbeschichtung der Röhren, etwa Kratzer durch die Verlegemaschinen, so werden noch Sonderprüfungen angeordnet, um Schäden auszuschließen und eine lange Lebensdauer der Leitung zu garantieren.

Die Prüfergebnisse werden dank des eingespielten Teams, dank der eigenen Software und dank hochflexibler Arbeitszeiten binnen weniger als 24 Stunden dem Auftraggeber bereitgestellt, erklärt Peter Frank zum Monaco-Projekt.

Im Burgkirchner Gewerbegebiet Hecketstall ist das junge Unternehmen erst seit Anfang 2017 ansässig. Die erste Niederlassung in Haiming sei schnell zu klein geworden, erzählen beide Geschäftsführer. Da habe sich der Umzug in die Industriegemeinde Burgkirchen angeboten und man habe hier nicht nur Gewerbegrund und offene Türen vorgefunden, sondern auch aktive Unterstützung der Ansiedelung durch Bürgermeister Hans Krichenbauer und der Verwaltung im Rathaus. – ede

Weitere Details zum Unternehmen: www.metal-check.de



Eher zufällig kam der spektakuläre Auftrag in Maputo, der Hauptstadt des ostafrikanischen Landes Mosambik. Ein befreundetes Ingenieurbüro aus Österreich habe das Projekt vermittelt, sagt Alexander Wienerroither: Die Pylonen des Bauwerkes reichen 140 Meter in die Höhe, die Hängebrücke selbst erstreckt sich auf einer Länge von drei Kilometern. – Fotos: hw